

# **Rosmarie Kurz (1926-2002) : "Die Utopie der Gerechtigkeit wachhalten" - Der Dank der Neuen Wege**

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **96 (2002)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Die Utopie der Gerechtigkeit wachhalten» – Der Dank der Neuen Wege

Rosmarie Kurz war von 1985 bis 1999 Mitglied der Redaktionskommission der Neuen Wege. Wir schätzten uns glücklich, als die prominente Friedensfrau sich bereit erklärte, in unserem neunköpfigen Gremium mitzuarbeiten. Ihr Beitrag zu den Berner Friedenswochen, ihre wichtigen Reden an den Friedenskundgebungen auf dem Bundesplatz 1981 und ein Jahr später im Basler Münster zum Gedenken an den Friedenskongress von 1912 weckten hohe Erwartungen. Friedensarbeit, die noch stets ein zentrales Thema in den Neuen Wegen war, erhielt durch Rosmarie Kurz jenen «feministischen Schub», den sie biographisch an sich selbst erfahren hatte. Als Redaktorin des *cf*d-Mitteilungsblattes war Rosmarie vielfältig engagiert und vernetzt. Die Zusammenarbeit erbrachte mannigfache «Synergien», wie wir heute sagen würden.

In einem NW-Gespräch zu ihrem 70. Geburtstag (April 1996) meinte Rosmarie, die Redaktionskommission der Neuen Wege sei für sie «all die Zeit eine grosse Bereicherung und etwas wie geistige Heimat» gewesen. Das war eine Erfahrung auf Gegenseitigkeit. Wir schätzten Rosmaries präzise Lektüre jedes einzelnen Manuskripts, ihr konzises Urteil, ihre geradezu charismatische Gabe, Geister zu unterscheiden, den Weitblick für das, was ansteht, was seinen «Kairos» hat oder hätte. Die Begegnung reichte weit über den intellektuellen Anteil hinaus und führte zur Freundschaft mit einer grossen Freundin.

Rosmarie blieb uns auch nach ihrem Ausscheiden aus der Kommission verbunden. Zusammen mit ihrem Lebensgefährten *Samuel Maurer* las sie die einzelnen Hefte und begleitete unsere Arbeit mit Zuspruch und Widerspruch und mit immer neuen Anregungen. Die Neuen Wege sind ihr gemeinsames Anliegen

## Rosmarie Kurz (1926 – 2002)

*Rosmarie Kurz ist am 15. November im Alter von 76 Jahren gestorben. Die berührende und ermutigende Abschiedsfeier in der Berner Nydeggkirche hat an die Bedeutung dieser Frau für die Frauen-, die Friedens- und die Drittweltbewegung erinnert, auch an ihre Bemühungen um einen Frieden in Gerechtigkeit zwischen Israel und Palästina. Wir dokumentieren die (redaktionell gekürzten) Trauerreden von Markus Friedli, Leiter der Arbeitsstelle Kirche im Dialog, Carmen Jud, Geschäftsleiterin des *cf*d, und Sumaya Farhat-Naser, Friedensfrau aus Palästina. Den Abschluss bildet ein persönlicher Abschiedsbrief, den Regula Renschler für die Neuen Wege geschrieben hat. Zunächst aber möchte der Redaktor Rosmarie Kurz für ihre langjährige Arbeit in der Redaktionskommission danken.* Red.



geblieben, denn Sämi hatte ebenfalls in unserer Redaktionskommission mitgearbeitet, fast zeitgleich mit Rosmarie, von 1983 bis 1996. Das letzte Mal sind wir uns an einem Abend im letzten Frühsommer in ihrem gastlichen Haus in Habstetten begegnet. Erinnerungen an die gemeinsame Arbeit, aber auch an unsere Exodus-Biographien aus «ursprünglich festgefügtter bürgerlicher Welt» – wie Rosmarie sagte – waren Thema dieses unvergesslichen Abends. Dass Rosmarie uns nie mehr anrufen

wird, dass wir sie nie mehr um ihren Rat fragen dürfen, dass es uns nie mehr vergönnt sein wird, ihr zu begegnen, das macht uns traurig.

Die Neuen Wege wahren das *Vermächnis wider die Resignation*, das Rosmarie Kurz uns im erwähnten Geburtstagsgespräch hinterlassen hat: «Was gegen die Resignation wirkt und trotz allem Scheitern an Visionen festhalten lässt, ist die Gewissheit, in einer Tradition zu stehen, zu der für mich auch die Geschichte der religiös-sozialen Bewegung gehört – in einer Kette von Menschen, Frauen und Männern, die gestern und heute für mehr Gerechtigkeit und mehr Frieden eintreten und kämpfen. Sie alle haben ihr Ziel höchstens punktuell erreichen können. Aber sie haben an der Hoffnung festgehalten und diese an uns weitergegeben, nicht weil sie naiv waren, sondern weil sie – und hier fühle ich mich ihnen zutiefst verbunden – das Leben liebten und hartnäckig die Utopie der Gerechtigkeit wachhielten.»

Willy Spieler

## Ein Bildband

Sich an Rosmarie Kurz erinnern heisst einen Bildband öffnen, so gross und stark und prächtig, wie sie selber war. Wir können gemeinsam in diesem Band nur blättern, da und dort bei einem Bild verweilen, schauen, uns erinnern, schmunzeln auch und weinen.

*Frühe Bilder:* Rosmarie Kurz kam als Tochter von *Reinhard* und *Clara Hohl* 1926 in Bern zur Welt. Mit ihrem jüngeren Bruder *Fredli Hohl* teilte sie den Sinn für Geheimnisse, für Lachen und für grosse Gefühle, Dinge, zu denen die Eltern wenig Zugang hatten.

Im Haus der Flüchtlingsmutter *Gertrud Kurz*, ihrer Tante, fand Rosmarie die Herzlichkeit und Offen-